

Rettungs-Aktion für das bedrohte Birkwild

Nahrungsbiotop in Schnellenzipf angelegt - Einziges Vorkommen in Niederbayern - Grundschüler an Projekt beteiligt

Haidmühle (wak). In der Gemeinde Haidmühle an der tschechischen Grenze existiert das einzige nennenswerte Vorkommen des höchst seltenen Birkwilds in Niederbayern. In einer gemeinsamen Aktion von Naturschutz, dem Haidmühler Förderverein zum Erhalt der Kulturlandschaft und der Grundschule wurden in Schnellenzipf wieder Akkerflächen als Nahrungsbiotop für das Birkwild angelegt.

"Früher saß auf den Telegrafendrähten ein Birkhuhn neben dem anderen", berichten alte Haidmühler Bauern. Doch heute schallt der kollernde Balzruf der prächtigen Birkhähne kaum noch durch die Bischofsreuter Waldhufen in Haidmühle. Für den Artenschutz wäre das Verschwinden der Birkhühner ein großer Verlust, denn das Rauhußhuhn ist vom Aussterben stark bedroht. In Niederbayern hat es seine letzten Rückzugsgebiete entlang der bayerisch-böhmischen Grenze in Haidmühle.

Der deutschlandweit dramatische Rückgang der Birkwildbestände hat verschiedene Ursachen. Der Verlust der weitgehend baumfreien Moore und Kapartenbirkenwälder, die frühe Mahd von großen Wiesenflächen und die Störungen durch Querfeldeinwanderer sind einige der Gründe. Ein weiterer Grund ist auch die Aufgabe des traditionellen Akkerbaus in den Rückzugsgebieten des Birkwilds. Denn das Getreide und das Feldfutter waren wichtige Nahrungsquellen für Hühner und Hennen.

Bereits im vergangenen Jahr wurde deshalb von der Regierung von Niederbayern ein "Runder Tisch" zum Birkwildschutz ins Leben gerufen. Teilgenommen haben unter anderem die Naturschutzbehörden, der Landesbund für Vogelschutz, die Forstdirektion Niederbayern-Oberpfalz, das Forstamt Neureichenau, der Landesjagdverband und die Vertreter der beiden Nationalparke.

Während das Forstamt und die Forstdirektion beabsichtigen, noch in diesem Jahr aufgeforstete Moore als Lebensraum für Birkwild und andere moortypische Pflanzen und Tiere wieder freizustellen, wurde bereits vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) ein erster wichtiger Schritt zum Schutz der seltenen Rauhußhühner unternommen. Mit Kofinanzierung des Bayerischen Naturschutzfonds konnte eine fünf Hektar große Wiese in Schnellenzipf angekauft werden.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass auf dieser Wiese wieder ein Acker als Nahrungsbiotop für das Birkwild angelegt werden sollen. Da die Haidmühler Bürger sich seit Jahren im Rahmen von LEADER und Naturparkprojekten im Kulturlandschaftsschutz engagieren, fand Erich Völk vom LBV schnell offene Ohren bei den Landwirten des "Vereins zum Erhalt der Kulturlandschaft der Bischofsreuter Waldhufen".

Bereits im vergangenen Herbst wurde ein halber Hektar Wiese umgebrochen, um auf zwei Parzellen einen Acker anzulegen. Der seit Jahren im Rahmen der Kulturlandschaftsschutz-Projekte in der Gemeinde tätige Agraringenieur Robert Rossa vom Büro FNL hatte Saatgut organisiert, das auch unter den rauen klimatischen Bedingungen auf 1000 Höhenmeter gedeiht.

Nun wurden die beiden Akkerparzellen mit Hafer und einem bunten Gemenge aus Buchweizen, Klee, Wicken und Lein angesät. Nach historischem Vorbild brachte der Landwirt und ehemalige Forstarbeiter Leo Kornegger das Saatgut mit geübter Hand aus. Da auch die Grundschule Haidmühle Mitglied im "Verein zum Erhalt der Kulturlandschaft" ist,

verfolgt Rektor Erich Dorner aufmerksam die Aktivitäten des Vereins und des Waldhufenprojektes. Um den Schülern das Bewusstsein für den Schutz ihrer Heimat wieder nahezubringen, möchte das Lehrerkollegium den praktischen Teil des Heimat- und Sachunterricht direkt vor der "Haustür" in der Gemeinde abhalten. Erich Dorner strebt hierfür eine langfristige Partnerschaft zwischen dem Verein, dem Büro FNL und dem Landschaftsführer Hubert Müller an. Die Bestellung des Ackers in Schnellenzipf, die die Grundschüler mit großem Interesse verfolgten, war die erste Aktion dieser Art. Weiterhin sind die Teilnahme an Landschaftspflegearbeiten des Vereins sowie Exkursionen in Feld und Flur vorgesehen. Damit soll ein wichtiger Beitrag geleistet werden, dass sich auch der Nachwuchs für den Erhalt der Kulturlandschaft in seiner Heimat einsetzt, wie deren Väter und Großväter.

©Neue Presse VerlagsGmbH